

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 16

Artikel: Höfliche Verkehrsbeziehung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-502412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

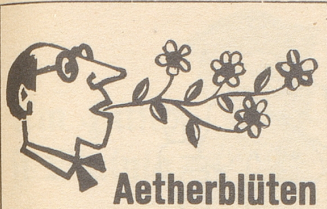
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



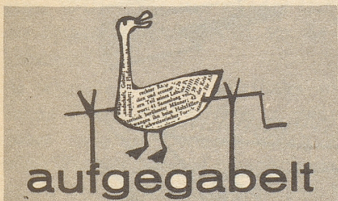
Aetherblüten
 In der vom Studio Basel über-
 tragenen öffentlichen Ausspra-
 che «Die Schweiz im Urteil des
 Auslandes erlauscht»: «Touristen
 sind ein fragwürdiges Export-
 produkt!» Ohohr

Konsequenztraining

Manchmal rächt sich die scheinbare
 Konsequenz unseres (scheinbaren)
 Denkens grauhaft.
 «Sauber kann man diese Brühe so-
 wieso nicht mehr nennen!» denkt
 der Schweizer, und schmeißt seinen
 Dreck auch noch in den nächsten
 Bach ... Boris

Die Prozente

In unserer Gemeinde wird ein
 neues Schulhaus gebaut. In der Ab-
 stimmung darüber melden sich meh-
 rere Votanten. Die Gegner des Pro-
 jektes beanstanden besonders die
 hohen Gesteungskosten. Als letz-
 ter Redner meldet sich der ausfüh-
 rende Architekt und weist dabei
 auf die ständig steigende Teuerung
 im Baugewerbe hin. Er schließt sein
 Votum mit den Worten: «So sehen
 Sie, verehrte Stimmbürger, daß bei
 der Bauerei in den letzten Jahren
 alles teurer geworden ist, nur die
 Prozente des Architekten sind sich
 gleich geblieben.» HG



Die kaum zu bändigende Invasion
 der Gartenzwerge in unseren Ta-
 gen entspricht vielleicht einem un-
 eingestandenem, weil nur schwer
 umsetzbarem Ideal, das sich mög-
 licherweise mit «Gartenlaube un-
 term Atompilz» umschreiben ließe.

Literaturblatt (BN)

Aber tüchtig

Der gute Haberstroh war ein net-
 ter Kollege, ein geschätzter Buch-
 halter, ein ruhiger Junggeselle, bloß:
 nie trug er ein sauberes Hemd. Die
 Manschetten stets leicht angebräunt,
 der Kragen beim Halskontakt
 schmutzig, am Montag, am Mitt-
 woch, am Freitag, im Sommer, im
 Winter. «Nun erlaube mir doch die
 Frage», wandte sich ein Bürokol-
 lege endlich einmal an ihn. «Wer
 trägt denn eigentlich deine Hem-
 den, wenn sie gewaschen sind?» -r-

Schicksal

Gottfried Keller: Der Mensch rech-
 net immer das, was ihm fehlt, dem
 Schicksale doppelt so hoch an als
 das, was er wirklich besitzt.

Jean Paul: Wenn man beim Stiche
 der Biene oder des Schicksals nicht
 stille hält, so reißt der Stachel ab
 und bleibt zurück.

La Rochefoucauld: Keinen dünkt
 das Schicksal so blind wie den, den
 es nicht begünstigt.

Ludwig Börne: Wenn das Schicksal
 ruft: Le jeu est fait, messieurs! -
 so achten das die wenigsten; erst
 wenn sie hören: Rien ne va plus!
 bekommen sie Lust, aber zu spät.

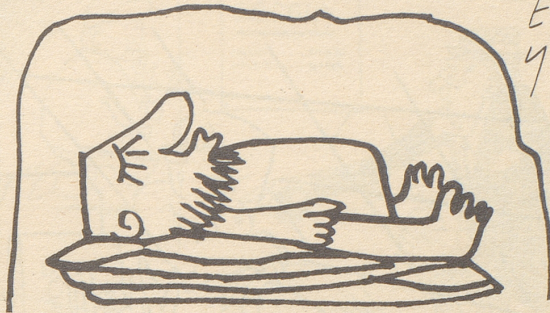
Trygve Lie: Das Schicksal der Welt
 hängt heute in erster Linie von den
 Staatsmännern ab, in zweiter Linie
 von den Dolmetschern.

Arthur Schopenhauer: Was die
 Leute gemeinlich das Schicksal
 nennen, sind meistens nur ihre ei-
 genen dummen Streiche. -r-

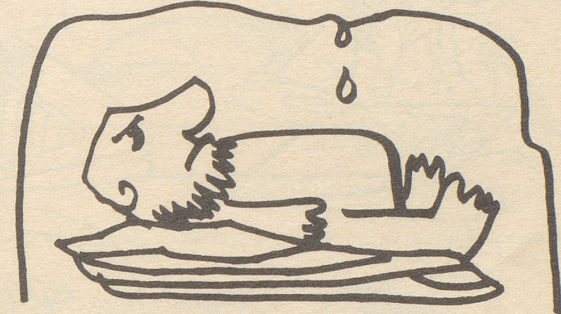
Höfliche Verkehrserziehung

In einer Innerschweizer Stadt bleibt
 eine Dame mit ihrem Wagen vor
 einem Lichtsignal lange stehen. Die
 Lichter schalten um: rot - gelb -
 grün und wieder gelb - rot. Da
 kommt ein Polizist auf die Dame
 zu und fragt sie: «Gfallid Ihre
 üseri Farbe so guet, daß Sie nid
 wend äwäg fahre?» Die höfliche
 Frage wirkte mehr als ein Bußen-
 zettel. cos.

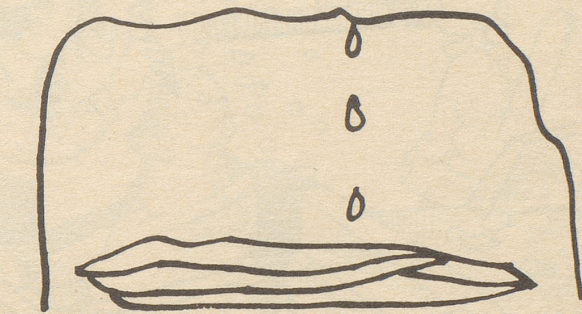
Edwin
 Gabegger



①



②



③



④

Die Erfindung des Deckbettes
 (31 612 v. Chr.)

Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische
 Wochenschrift

Inseraten-Aannahme: Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61, Oberrieden-Zürich, Telefon (051) 92 15 66; Künzler-Bachmann & Co., St. Gallen, Tel. (071) 22 85 88 (für die Ostschweiz); der Nebelspalter-Verlag in Rorschach, Tel. (071) 4 23 91; und sämtliche Annoncen-Expeditionen. - **Insertionspreise:** die sechsgespaltene Millimeter-Zeile im Inseratenteil 64 Rp., die viergespaltene Millimeter-Zeile im Textteil Fr. 2.55. Farbige Inserate und farbige Reklamen nach spezieller Vereinbarung; Schluß der Inseratenannahme 15 Tage vor Erscheinen. **Abonnementspreise:** Schweiz: 3 Monate Fr. 8.—, 6 Monate Fr. 15.—, 12 Monate Fr. 28.—; Ausland: 3 Monate Fr. 11.—; 6 Monate Fr. 20.—; 12 Monate Fr. 38.—. Postcheck St. Gallen IX 326. Abonnements nehmen alle Postbureaux, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen. Einzelnummer an allen Kiosken 70 Rp. Copyright by E. Löpfe-Benz, Rorschach. Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung des Nebelspalter-Verlages gestattet.